

Basel Stadt Land Region

Alles begann mit Stromschnellen und einem Wasserfall

Neue Heimatkunde für Laufen Auf 432 Seiten entsteht ein breites Panorama des Städtchens Laufen. Das sei wichtig für die Identität der Einwohner.

Simon Erlanger

Es begann alles mit dem Birs-Wasserfall, heute noch markantes Wahrzeichen Laufens mit seinen 6093 Einwohnerinnen und Einwohnern. Die Stromschnelle gab dem Städtlein den Namen, denn «Laufen» soll auf das alt-hochdeutsche Wort «(h)louf» zurückgehen, was «Wasserfall oder Stromschnelle» bedeutet.

Damit beginnt die neue Laufener Heimatkunde, die am Donnerstagabend im Kulturzentrum «Alts Schlachthuus» präsentiert wurde. Das 432 Seiten starke Werk sei nötig, wie Mathias Christ, Präsident der Laufener Heimatkundekommission, betonte. Denn die letzte Heimatkunde sei schon mehr als ein halbes Jahrhundert alt.

Die Arbeit daran begann 2021, auf Anregung des Journalisten Dimitri Hofer. Hofer ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft zur Herausgabe von Baselbieter Heimatkunden, welche sich auch im Auftrag des Kantons flächendeckend um die Erarbeitung und Herausgabe von Heimatkunden bemüht. Sie helfe, den Ort, an dem man wohne, zu verstehen, so Linard Candrea, Buchautor und Laufener SP-Politiker. «Gerade in der heutigen globalisierten und digitalisierten Welt ist der Ort, an dem ich Wurzel schlage, ein wichtiger Mikrokosmos».

Identität stärken dank der neuen Heimatkunde

Letztlich geht es um die Schaffung von Identität: «Ein Heimatbuch kann speziell jungen Menschen und auch Zugezogenen helfen, ein Gefühl der Zugehörigkeit zu ihrem Lebensort zu entwickeln, indem es ihnen die Geschichte, Traditionen und die kulturelle Eigenart ihres Umfeldes näherbringt», so Claudia Jeker Froidevaux, welche die Flur- und Siedlungsnamen des Bezirks Laufen erforscht hat. Sie verweist auf die vielen linguistisch und historisch interessanten Namen in und um Laufen. «Eine dieser linguistischen Perlen ist beispielsweise der Flurname Tschambol. Er bezeichnet Kulturland und überbautes Gelände in einer weiten Mulde südöstlich des Städtli und wurde erstmals 1690 als Schanpoll erwähnt», so Jeker Froidevaux. «Der Name könnte auf eine Urform <ze schönen Bol> zurückgehen und auf



Der Birs-Wasserfall in Laufen verhalf der Stadt zu Wasserkraft und ist bis heute ein Wahrzeichen des Städtchens. Foto: Archiv



Besonders gewürdigt wird in der neuen Laufener Heimatkunde auch die Laufener Fasnacht. Foto: Pino Covino



Frisch gedruckt wartet die Laufener Heimatkunde an der Buchvernissage darauf, verteilt, verkauft und gelesen zu werden. Foto: Simon Erlanger

einen «schönen Hügel» hinweisen oder aber von einem französischen Doppelnamen wie «Jean-Paul» herzuleiten sein.» Historisch interessant sei auch das «Galgemättli», das ein Wohngebiet auf einem Geländesporn nordöstlich des Städtli bezeichne. Dieser Name gehe zurück auf den 1471 erstmals erwähnten Namen «under dem Galgen» und verweise auf eine Hinrichtungsstätte in der Zeit des Basler Fürstbistums, zu dem Laufen bis 1798 gehörte.

Für das Buch, an dem rund 30 Autorinnen und Autoren geschrieben haben, sind Geschichte und Geografie das Fundament. Beim Wasserfall soll schon zu Römerzeit eine Brücke gestanden haben. Laufen ist seit jeher Verkehrsknotenpunkt. Hier mussten Waren umgeladen werden, bevor sie weiter flussabwärts Richtung Basel verschifft werden konnten. Von hier aus wurde auch jahrhundertlang Bau- und Brennholz flussabwärts geflösst. Der Wasserfall ermöglichte die Nutzung von Wasserkraft und den Bau von Mühlen. Schon früh legte der Bischof von Basel daher hier einen befestigten Stützpunkt an. Die Stadt, 1295 zum ersten Mal bezeugt, wurde auf dem Reissbrett angelegt. Der Bischof sicherte sich so die Kontrolle der Wege in den Jura und der wirtschaftlichen Möglichkeiten. Deren Potenzial wurde aber erst nach dem Bau der Eisenbahn ab 1875 voll ausgeschöpft. Heute noch in Laufen beheimatet sind mit der Keramik Laufen AG und mit Ricola gleich zwei weltweit tätige Unternehmen.

So umfassend sah man Laufen noch nie

Die Heimatkunde geht ausführlich auf viele andere Themen ein, wie etwa Baukultur, Kirchen und Soziales, Politik, Bevölkerungsentwicklung, Bildung und Kultur, Natur und Freizeit. Natürlich fehlt auch die Fasnacht nicht. Sie geht in ihrer heutigen Form auf das Jahr 1896 zurück und ist somit eine der ältesten. Alle Berichte sind umrahmt von Interviews mit Laufener Einwohnerinnen und Einwohnern. Die vielen Fotos und Illustrationen sind ein Merkmal des Buches. Bemerkenswert sind hierbei die Fotos der Laufener Fotografin und Designerin Anita Gerster, die für ein Foto des Wasserfalls aus ungewöhnlicher Perspektive extra in die Birs stieg.